

DER GRÜNE FADEN: In ihrem Berufsleben brachte sie Grundschulern die Besonderheiten ihrer Heimat nahe. Heute kümmert sich Brigitte Trausch mit Gleichgesinnten um den Schutz dieser Besonderheiten. Besonders die für die Markgrafschaft typischen Fensterschürzen sowie Fachwerk- und Sandsteinhäuser liegen ihr am Herzen.



Das kleine Modellfachwerkhaus sollte eigentlich einmal ein Vogelhäuschen werden. Doch Brigitte Trausch hat es als „Spendenhäusla“ für ihren Verein „Rettet die Fachwerk- und Sandsteinhäuser“ umfunktioniert. Fotos: Anne Müller

Steinerne Unikate unterm Fenster

Brigitte Trausch war Lehrerin – Nun engagiert sie sich für den Erhalt von Fachwerk- und Sandsteinhäusern in der Region

BAYREUTH
Von Anne Müller

Die beiden kleinen Engelchen lugen frech über die Schulter und strecken ihren Popo zur Straße hin. Brigitte Trausch muss jedes Mal lachen, wenn sie die beiden Kerlchen erblickt. Von dem kleinen Haus in der Mistelgauer Bahnhofstraße, das der Verein Rettet die Fachwerk- und Sandsteinhäuser kürzlich erworben hat, schaut sie genau auf diese beiden Figuren.

Die beiden Häuser liegen einander gegenüber, sie weisen beide eine typisch oberfränkische Rarität auf: sogenannte Fensterschürzen aus Sandstein mit unterschiedlichsten Verzierungen. „Ich traue mich wetten, dass vielen Leuten hier in der Region um Bayreuth diese Fensterschürzen noch nie aufgefallen sind“, meint sie lächelnd. „Aber

auch den Bus von Nürnberg nach Bayreuth, der anfangs nur in Wolfsbach halt machte. Gelegentlich, erinnert sie sich, machten sie sich in Wolfsbach im Gasthaus stadtfrein und tauschten ihre schlammigen Schuhe gegen saubere aus. „Das kann sich heute kein Mensch mehr vorstellen.“

Zum Lehramtsstudium ging es für Brigitte Trausch nach Würzburg und wieder zurück nach Bayreuth, zusammen mit ihrem Mann Gerhard, den Kindern Sonja und Matthias und ihrer Patentochter Bettina. Als die Kinder noch klein waren, ging die Familie regelmäßig in Haselhof spazieren, und hier entdeckten Gerhard und Brigitte Trausch auch ihre Begeisterung für die Sandstein-Fensterschürzen. „Mein Mann hatte seine Zulassungsarbeit über den Hummelgau geschrieben, und er war sein Leben lang ein leidenschaftlicher Fotograf. Und als wir die Fensterschür-

zen in Haselhof fanden, waren wir beide völlig von den Socken.“ Brigitte Trauschs berufliche Stationen waren Grundschulen in Oberlangenstadt, Warmensteinach, Bayreuth und Glashütten. Besonders die Jahre in Glashütten hat sie in toller Erinnerung, weil sich im Hummelgau viele Fensterschürzen befinden und sie ihren Schülern auch davon erzählen konnte.

Das Wissen über die verzierten Fensterschürzen, die es ausschließlich in der ehemaligen Markgrafschaft Bayreuth-Kulmbach gibt, las sich das Ehepaar über viele Jahre selber an, und mit einem Blick auf den Grünen Faden von vergangener Woche gibt Brigitte Trausch ihrem Vereinskollegen Helmut Pfaffenberger recht: „Es stimmt, Heimatforschung macht süchtig. Wer sich erst mal mit der Einmaligkeit dieser Fensterschürzen befasst hat, den lassen sie nicht mehr los.“ Dieses Schmuckele-

ment, erzählt sie, findet sich meist an Häusern in der Umgebung von Markgrafenkirchen. Es war auch der letzte Markgraf, der die Tradition sozusagen begründete. Als 1771 der Obere Markt in Weidenberg zum zweiten Mal abgebrannt war, ordnete Karl Alexander an, dass man die Häuser nicht mehr im Fachwerk aufführen, sondern sie aus massivem Stein bauen sollte. Stein war unempfindlich, und relativ günstig, und

gut beschäftigen“, gibt sie zu, „aber das Haus passt ja genau zu unserem Anliegen: Wir möchten auf diese Unikate, diese absoluten Raritäten aus unserer Gegend aufmerksam machen, damit sie geachtet und fachgerecht behandelt werden.“

Der Verein berät beispielsweise Hausbesitzer, die Steinfassadenhäuser restaurieren oder sanieren möchten, und kauft auch gerne einzelne Fenster-

„Wer sich erst mal mit der Einmaligkeit der Fensterschürzen befasst hat, den lassen sie nicht mehr los.“

schürzen auf, die von Fassaden entfernt werden mussten. Die Begeisterung für diese bauliche Besonderheit der ehemaligen Markgrafschaft Bayreuth-Kulmbach ist Brigitte Trausch mit jedem Wort anzumerken.

Der Schutz von Fachwerkgebäuden und Sandsteinfassaden kostet viel Energie und Kraft, keine Frage. Aber mit der Unterstützung ihrer Vereinskollegen hält sich die Anstrengung mit dem Genuss gut die Waage: „Meine Vereinskollegen und der Freundeskreis sind mir unendlich wichtig. In dieser Arbeit steckt viel Herzblut drin, und ich liebe es.“

Der Arbeitstisch von Brigitte Trausch ist übersät mit Büchern, Fotos, Karten, Zeitschriften und unzähligen Dokumenten über Fassadengestaltung aus ihrem persönlichen Archiv. Ein paar Mal wurde sie als Vereinsvorsitzende von Rettet die Fachwerk- und Sandsteinhäuser schon interviewt und fotografiert. Und gerade weil bisher nur ein einziges Buch über Fensterschürzen veröffentlicht wurde, gibt es für interessierte Historiker, Schüler und Studenten mehr als genügend Forschungsbedarf. „Viele Aspekte der Fassadengestaltung mit Fensterschürzen sind noch nicht wirklich klar belegt, zum Beispiel die Pflanzensymbolik, lateinische Inschriften oder auch die Namen der Steinmetzmeister.“ Der 2011 gegründete Verein ist auf 250 Mitglieder angewachsen, und wenn die sich am Donnerstag zur Versammlung treffen, dann wird sicher auch über das größte Projekt des Vereins diskutiert: das Haus mit den Fensterschürzen in Mistelgau, das der Verein gekauft hat. „Die Sanierung wird uns in den nächsten Jahren

anzumerken.

Der Schutz von Fachwerkgebäuden und Sandsteinfassaden kostet viel Energie und Kraft, keine Frage. Aber mit der Unterstützung ihrer Vereinskollegen hält sich die Anstrengung mit dem Genuss gut die Waage: „Meine Vereinskollegen und der Freundeskreis sind mir unendlich wichtig. In dieser Arbeit steckt viel Herzblut drin, und ich liebe es.“

INFO: Brigitte Trausch gibt den Grünen Faden weiter an Wilma Bröckelmann, weil „diese Frau eine bewundernswerte Energie hat und in der Maximilianshöhe unermüdlich für ‚ihre‘ Leute da ist.“

DER GRÜNE FADEN: Jeder Mensch hat eine Geschichte, die es wert ist, erzählt zu werden. Bayreuth hat über 75 000 davon. Mit unserer Serie möchten wir die Schicksale hinter den vielen Gesichtern aufzeigen, die uns täglich begegnen. Ob auf dem Marktplatz oder beim Metzger. Jeder Porträtierte wird anschließend gebeten, den symbolischen Grünen Faden an jemanden weiterzureichen, dessen Geschichte auch einmal erzählt werden sollte. So zieht sich der Grüne Faden durch die Stadt.



Jede Fensterschürze auf dem Gebiet der Markgrafschaft Bayreuth-Kulmbach ist ein Unikat. Brigitte Trausch schaut hier aus einem Fenster mit einer Sandstein-Fensterschürze, auf der Musikinstrumente abgebildet sind. Das Haus in Mistelgau hat der Verein Rettet die Fachwerk- und Sandsteinhäuser kürzlich gekauft. Nun soll es fachgerecht saniert werden.

KURIER-SERIE
GRÜNER FADEN

wenn man sie erst mal bewusst angeschaut hat und einem klar wird, dass jede davon ein Unikat ist, dann kennt die Begeisterung meist keine Grenzen mehr.“

Brigitte Wilfert kam 1947 in Emtmannsberg zur Welt und wuchs mit ihrem Bruder im Pfarrhaus auf. Heute kann sie von ihrem Wohnzimmerfenster bis zu ihrem Geburtsort schauen, und viele Dinge von damals prägen ihr Leben bis heute. Ihr Vater Johannes war Pfarrer und fasste die Schönheit seiner Heimat in vielerlei Gedichten, die teilweise sogar vertont wurden. Die Mutter war Handarbeitslehrerin und achtete sehr darauf, dass ihre Tochter ihre Kreativität auslebte.

An die Schulzeit hat Brigitte Trausch durchwegs gute Erinnerungen – außer an den Schulweg im Winter nach Neunreuth zum Bahnhof. „Einen Schulweg von einer Stunde zu Fuß durch den Wald bei Wind und Wetter würde man heute keinem Kind mehr zumuten“, erzählt sie. Manchmal nutzte die Familie